

**Gottesdienst am 1. Sonntag nach Ostern**  
dem 11. April 2021 um 10.00 Uhr  
in der Christuskirche Düren

**„Gewissen – Haltung – Mut“**  
**500 Jahre Martin Luther vor dem Wormser Reichstag**

*Lied*

EG 341,1-4 Nun freut euch, lieben Christen g'mein

Liebe Gemeinde,

„Nun freut euch, lieben Christen g'mein“ – das ist nicht ein vorweggenommenes Jubiläumslied, sondern das älteste Lied Martin Luthers, das wir im Gesangbuch haben.<sup>1</sup> Dieses Lied hat er 1523 geschrieben, also zwei Jahre nach dem Wormser Reichstag. Nun war es an der Zeit, den neuen alten Glauben eingängig darzustellen; so wie es damals üblich war. Lieder waren die „Tweets“ des Mittelalters – nur doch ein bisschen ausführlicher.

Was lässt uns „freuen“? Gottes „süße Wundertat“ – so die erste Strophe. In der dritten Strophe beschreibt er seine eigene Glaubensnot: es der Kirche recht zu machen – das Leben blieb ihm ein „Elend übermaßen“. Aber dieses Elend bewegte Gott, und er zeigt seine „Barmherzigkeit“ (4. Str.), und so wandte er ihm sein „Vaterherz“ zu. Das wurde die Botschaft der Reformation: dass Gott sein Herz den Menschen in Not zuwandte und er es sich „sein Bestes kosten“ ließ.

Das war der Kern von Luthers Thesen 1517. Was war seitdem geschehen?<sup>2</sup> Luther muss sich in Heidelberg vor seiner Ordensleitung verteidigen. Er wird im Auftrag der römischen Kirche von Kardinal Cajetan verhört und muss 1519 in Leipzig seine Thesen verteidigen. 1520 wird ihm der Bann angedroht, die Bulle verbrennt Luther demonstrativ. Inzwischen ist Kaiser Maximilian gestorben, Karl V. wird zum Nachfolger gewählt. Am 23. Oktober 1520 wird er im Aachener Dom zum „Deutschen König“ gekrönt, in Köln wird in vielen Vorverhandlungen sein erster Reichstag vorbereitet. Am 3. Januar 1521 tritt der Bann gegen Luther in Kraft; aber der Papst kann den Ketzer nicht selber auf dem Scheiterhaufen verbrennen lassen, und so muss der Kaiser entscheiden. In seinen Territorien – Lüttich, Löwen – lässt Karl V. Luthers Schriften verbrennen. Andererseits muss er sich zu Beginn seiner Regentschaft mit den Fürsten gut stellen. Schon das Römische Reich war föderal geprägt, und er muss auf viele Rücksicht nehmen.

Drei Monate nach Beginn des Reichstags im Januar kommt man schließlich zu Luther. Vielfach ist diese Szene in Filmen dargestellt worden: Die Frage an Luther, ob er die ausgelegten Schriften verfasst hätte, und ob er sie widerrufen würde. Luther war wohl überrumpelt; denn er wollte abermals theologisch diskutieren. Jetzt wurde aber nur ein ja oder nein von ihm verlangt. Luther sprach leise, kaum vernehmbar, viele wähten ihn schon auf dem Rückzug. Er erbittet sich Bedenkzeit, die ihm „aus Gnade“ vom Kaiser gewährt wird.

Am nächsten Nachmittag kommt es zum zweiten Auftritt. Luther ist sehr viel entschiedener. Luthers Rede kann man in den Reichstagsprotokollen nachlesen. Luther beklagt, dass durch die Gesetze des Papstes „die Gewissen der Christgläubigen allerjämmerlichst ... gepeinigt seien“, und auch die Güter der Deutschen durch allerlei Abgaben „verschlungen und erschöpft“ worden sei. Schließlich bietet er an, er wolle „aufs allerbereitest und willigst sein, ... alle Irrtum zu widerrufen und der allererste sein, der [s]eine Bücher in das Feuer werfen will“, wenn man ihn eines Irrtums gegen die Heilige Schrift überführe.

Historisch nun Luthers Schlusssatz, so fühle er sich „... gefangen im Gewissen an dem Wort Gottes, derhalben ich nicht mag noch will widerrufen, weil wider das Gewissen zu handeln beschwerlich, unheilsam und gefährlich ist. Gott helfe mir! Amen.“

---

<sup>1</sup> Es ist das zweite Lied, das Luther überhaupt gedichtet und vertont hat.

<sup>2</sup> Die folgende Darstellung basiert auf: Heinz Schilling, Martin Luther. Rebell in einer Zeit des Umbruchs, München 2012, insbes. S. 205ff.

Diese Rede hinterließ einen großen Eindruck! Seine Rede verbreitet sich in unzähligen Drucken, und sie erfährt dabei eine geniale rhetorische Zuspitzung, die es bis auf die berühmten Luther-Socken geschafft hat, indem eingefügt wurde: „Ich kann nicht anders / hier stehe ich / Gott helfe mir / Amen.“ Auch den jungen Kaiser Karl hat Luther offenbar berührt. Er fühlte sich herausgefordert und formuliert noch am selben Tag ein eigenes Bekenntnis, das er am nächsten Tag verlesen lässt. Es endet mit seinem Urteilsspruch, dass er gegen Luther verfahren werde wie gegen jeden notorischen Häretiker. – Zeitsprung: 26 Jahre später, 1547, die Protestanten haben den Schmalkaldischen Krieg gegen den Kaiser verloren. Karl V. lässt es sich nicht nehmen in Wittenberg einzumarschieren und an Luthers Grab in der Schlosskirche zu treten. Seine Berater fordern ihn auf, den Leichnam – Luther war im Jahr zuvor verstorben – zu exhumieren und posthum das Urteil auszuführen und seine Gebeine zu verbrennen. Karl V. lehnt dies ab – ob Luther Karl doch persönlich erreicht hat? Einige Jahre später dankt Karl ab und zieht sich für den Rest seines Lebens ins Kloster zurück.

Wieder zurück nach Worms: Luther war freie Abreise zugesichert worden. Wird das Wort gehalten? Wie wird nun verfahren? Es gibt gutgemeinte Versuche Luther noch umzustimmen. Der Trierer Erzbischof versucht noch die Reichsacht zu umgehen und fragt Luther, er möge doch ein „Mittel vorschlagen“ wie die Verurteilung zu umgehen sei. Er sorgt dafür, dass Luther eine „gnädige Verabschiedung“ erhält, und so reist er am 26. April ab. Dem sächsischen Kurfürsten wird das Edikt nie offiziell zugestellt. So erhält es in Sachsen nie Rechtskraft. Historiker mutmaßen, ob es eine stillschweigende Übereinkunft zwischen Kaiserlichen und Kursachsen gab, es doch nicht bis zum Äußersten kommen zu lassen.

Da stand etwas auf Messers Schneide. Es hätte so oder so ausgehen können. Da hat einer Mut gehabt. Sicher, dieses Ereignis wurde im 19. Jh. Anlass für eine nationale Heldenverehrung Luthers, Luther-Denkmäler ohne Zahl wurden gebaut. – Aber jetzt bleiben wir im Jahr 1521. Wir sehen Luther wagemutig, ohne Netz und Sicherung, ganz auf sich (und Gott) gestellt. (*rechts: eine etwas unübliche Luther-Darstellung in Möhra 1851*)

Was können uns diese Ereignisse für heute bedeuten? Sie könne uns anregen, über drei Stichworte nachzudenken: „Gewissen“, „Haltung“ und „Mut“:

> Was fordert mein *Gewissen* von mir? Was hat mein Gewissen geprägt? Gewissen ist höchst individuell, und doch erstaunt es, dass Menschen ein ähnliches Gewissen haben – auch kulturenübergreifend. Luther beruft sich auf die Bibel und auf sein Gewissen – weil das Gewissen damals wie heute auch in der katholischen Kirche als eine Instanz galt gegen die zu handeln nicht verlangt werden darf. Das Gewissen ist jeglicher Fremdbestimmung entzogen.

Aber ist es wirklich immer legitim, sich auf das Gewissen zu berufen? Manchmal ist es klug sich Bedenkzeit zu erbeten, noch einmal zu bedenken, was schon so oft durchdacht wurde.



> Mit welcher *Haltung* stellen wir uns den Fragen und Herausforderungen unserer Zeit? Im Moment wird jeden Tag von uns „Haltung“ verlangt. In Kleinigkeiten zeigt sich wie ich Rücksicht auf andere nehme, ob ich meine eigenen Wünsche zurückstelle oder auch nicht. Oder wie ich die verschiedenen Interessen abwäge. Kann es Freiräume geben für unterschiedliche Abwägungen?

Es gibt viele Themen in denen heute unsere „Haltung“ gefordert ist: Wie können wir unsere Haltung begründen, und welche Partner finden wir, wenn wir dafür öffentlich eintreten? Welche Bündnisse können und müssen wir schließen? Luther hatte keine anderen Bündnispartner als seinen Landesherren und andere Fürsten, die seine Position stützten – nicht ohne eigene Interessen.

> Gewagte Entscheidungen brauchen *Mut*! Das ist im ganz persönlichen Bereich so: Wenn ich mein Leben verändern will oder muss und damit evtl. anecke, oder wenn ich mich in strittigen Themen positioniere. Es geht nicht immer alles im Konsens.

Manchmal muss man auch mal „querdenken“ – früher war das positiv besetzt. War Luther ein „Querdenker“? Oder andersherum: Können sich jene in Stuttgart und andernorts auf Luther berufen und sagen: „Hier stehe ich und kann nicht anders“?

Luther hat vor 500 Jahren dafür zwei wichtige Kriterien genannt:

Zuerst: Ihr müsst mich aus den Heiligen Schriften vom Gegenteil überzeugen! Heute würden wir vielleicht noch das Grundgesetz oder Menschenrechtserklärungen hinzuziehen. So prüfen wir, ob eine Position richtig oder falsch ist. Alle müssen sich mit ihren Positionen einer solchen Überprüfung stellen – wie Luther in seinen Disputationen und Schriften.

Das andere Kriterium sind die „Gründe der Vernunft“: Unsere Positionen fallen nicht vom Himmel, sind nicht gottgegeben, sondern müssen sich auch durch Naturwissenschaften begründen oder widerlegen lassen. – Wer „verliert“ braucht einen gesichtswahrenden Abschied wie ihn der Trierer Erzbischof erwirkt, damit die Bande nicht völlig gelöst werden.

Wer sich dieser Debatte, solcher Auseinandersetzung stellt, dem wird es am Ende vielleicht auch so gehen wie Luther, und wird rufen: „*Ich bin hindurch!*“ Ich habe es geschafft! Ich habe meine Position dargelegt, und nun müssen wir sehen was wird.

Das wünsche ich mir: Dass wir Orte schaffen an dem Menschen ihre Meinungen darlegen können, ihnen zugehört wird, und wir miteinander immer wieder in ein neues nachdenken kommen über die wichtigen Fragen unserer Welt und unserer Zukunft. Und wir so Gewalt, Ungerechtigkeit und Unfrieden vermeiden. Amen.

### *Fürbitten*

Gnädiger Gott,

wir bitten dich um ein weites Herz, damit wir Deine gute Botschaft in unserem Alltag leben.

Gib uns in diesen Zeiten ein waches *Gewissen*,  
an dem wir uns und unser Handeln  
immer wieder prüfen.

Lass uns in strittigen Fragen eine klare *Haltung* finden, über die wir gerne und geduldig Auskunft geben;  
weite unser Herz, dass wir uns immer wieder denen zuwenden, die anderer Meinung sind.

Schenke uns den Glauben,  
der sich in *Mut* verwandelt,  
damit wir uns für andere einsetzen  
und für sie bitten:

für Menschen,  
die in herausfordernden Situationen nicht wissen,  
wie sie sich verhalten sollen:  
Gib ihnen die Weisheit und die Courage,  
die richtigen Entscheidungen zu treffen.

für ermüdete und niedergeschlagene Menschen;  
dass sie wieder Kraft und Mut zum Leben schöpfen;

für die Familien,  
die um einen geliebten Menschen trauern:  
[...]

Guter Gott, dir verdanken wir unser Leben  
inmitten einer Welt  
voller Veränderung und Vergänglichkeit.  
Stärke uns in der Hoffnung,  
dass das Gute stärker ist als das Böse  
und das Leben mächtiger als der Tod.

#### *Vater Unser*

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Bösen; denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

EG 421 Verleih uns Frieden

*Dirk Chr. Siedler*

[DC.Siedler@web.de](mailto:DC.Siedler@web.de)

*Das Jubiläum jährt sich am 18. April 2021. Da an diesem Sonntag der an Corona Verstorbenen gedacht wird, habe ich das Worms-Gedenken auf den Sonntag davor vorgezogen.*

*Umfassende Infos zum Worms-Jubiläum gibt es im Internet: <https://www.wagemutig.de>*

*Ein Themen-Heft der EKD dazu steht auch im Internet zur Verfügung:*

<https://www.wagemutig.de/service/ekd-themenheft-1521-2021.html> (Link zum pdf-Dokument am rechten Rand)